



Autor: Timo Blecher, Vorsitzender Deutsche Rasengesellschaft e.V.

Einleitung

Moderne Naturrasenflächen müssen heute eine Vielzahl von Anforderungen erfüllen: Sie sollen belastbar, pflegeleicht, optisch ansprechend und zugleich nachhaltig sein. Vor diesem Hintergrund rückt der gezielte Einsatz von Weißklee (*Trifolium repens*) als Bestandteil von Rasenmischungen zunehmend in den Fokus. Insbesondere speziell gezüchtete Rasen-Weißklee-Sorten zeigen, dass diese Kulturart weit mehr ist als eine klassische Grünlandpflanze, sie entwickelt sich zu einer funktionalen Schlüsselkomponente in nachhaltigen Rasensystemen.

Weißklee ergänzt den klassischen Gräserbestand sowohl strukturell als auch funktional. Während Rasengräser die Grundlage für die dichte und belastbare Narbe bilden, übernimmt der Weißklee zusätzliche Aufgaben im System. Durch seine kriechenden Wuchsformen ist er in der Lage, Lücken innerhalb der Grasnarbe effektiv zu schließen und so zur Stabilisierung des Bestandes beizutragen.

Gleichzeitig sorgt er für eine gleichmäßigere Flächenabdeckung und unterstützt die Regenerationsfähigkeit des Rasens.



Abb.1:

Flächenabdeckung durch Rasen-Weißklee-Sorten im Bestand. (Foto T. Blecher)

Biologische Stickstofffixierung als zentraler Vorteil

Eine zentrale Besonderheit des Weißkleees liegt in seiner Eigenschaft als Leguminose. Im Gegensatz zu Gräsern ist er in der Lage, elementaren Luftstickstoff zu binden. Dies geschieht in einer natürlichen Symbiose mit sogenannten Rhizobien, das sind spezialisierte Bodenbakterien, die in den Wurzeln des Kleees leben. Diese Bakterien wandeln den in der Luft vorhandenen Stickstoff in eine pflanzenverfügbare Form um. Ein Teil dieses gebundenen Stickstoffs steht nicht nur dem Klee selbst, sondern auch den benachbarten Rasengräsern zur Verfügung. Auf diese Weise entsteht ein sich selbst unterstützendes System, in dem der Weißklee die Nährstoffversorgung aktiv mitgestaltet. Für den Nutzer bedeutet dies, dass der Bedarf an mineralischer Stickstoffdüngung deutlich reduziert werden kann und sich zugleich vitalere, ausgewogene Pflanzenbestände entwickeln.

Erhöhte Trockentoleranz verglichen mit Gräsern

Ein weiterer Vorteil von Weißklee im Rasensystem liegt in seiner vergleichsweise hohen Trockentoleranz. Während klassische Rasengräser in Trockenphasen häufig schnell Stresssymptome zeigen und in ihrem Wachstum stark eingeschränkt werden, verfügt Weißklee über ein tiefgründigeres Wurzelsystem und eine effizientere Wassernutzung. Dadurch bleibt er länger vital und grün, auch unter reduzierten Niederschlagsbedingungen. In Rasenmischungen trägt Weißklee somit nicht nur zur Stabilität der Bestände bei, sondern erhöht auch die Resilienz gegenüber zunehmend häufigeren Trockenperioden, ein Aspekt, der insbesondere für extensive Natur- und Landschaftsrasenflächen von wachsender Bedeutung ist.



Abb. 2: Angepasste Weißklee-Sorten in der Rasennarbe. (Foto: T. Blecher)



Abb.3: Nesterweise Ausbreitung von blühendem Weißklee (*Trifolium repens*) in einer Gebrauchsrasenmischung. (Foto: K.G. Müller-Beck)

Angepasste Sorten für gewünschte Rasenqualität

Damit Weißklee diesen Mehrwert im Rasen entfalten kann, sind jedoch speziell angepasste Sorten erforderlich (Abbildung 2). Klassische Weißkleeformen würden aufgrund höherer Wuchshöhen und ausgeprägter Blütenbildung optisch und funktional nicht in hochwertige Rasenflächen passen (Abbildung 3). Moderne Züchtungen wurden gezielt für den Einsatz in Rasenflächen entwickelt. Sie zeichnen sich durch eine extrem niedrige Wuchsform aus, wodurch sie sich harmonisch in die Rasennarbe einfügen und nicht als Fremdkomponente wahrgenommen werden. Gleichzeitig besitzen sie eine hohe Ausdauer und sind in der Lage, regelmäßige Nutzung und Belastung zu tolerieren.

Ein weiterer entscheidender Vorteil dieser gezüchteten Rasen-Weißklee-Sorten liegt in ihrer stark reduzierten Blühneigung. Unter regelmäßiger Schnittnutzung kommt es nahezu zu keiner Blütenbildung. Dadurch bleibt das Erscheinungsbild der Rasenfläche gleichmäßig grün und ruhig, ohne die für herkömmliche Kleearten typische visuelle Auflockerung durch Blüten. Dies ist insbesondere für Flächen mit höheren optischen Anforderungen oder intensiver Nutzung von großer Bedeutung.

Die Mischung macht's

In der Praxis wird Weißklee nur selten als Reinsaat eingesetzt. Vielmehr erfolgt die Nutzung gezielt als Bestandteil ausgewogener Rasenmischungen. Der Anteil liegt dabei in der Regel bei etwa fünf bis zehn Prozent. Dies hat sich bewährt, da sie die positiven Eigenschaften des Weißklee optimal mit den Stärken der Rasengräser verbindet. Während die Gräser die strukturelle Basis liefern und die Nutzungseigenschaften bestimmen, sorgt der Weißklee für eine verbesserte Nährstoffversorgung und unterstützt die Bestandsstabilität. Das Ergebnis ist ein funktional abgestimmtes System, das sich durch Ausgewogenheit und Nachhaltigkeit auszeichnet.

Besonders deutlich treten die Vorteile des Weißklee im Bereich von Natur- und Landschaftsrasenflächen hervor. In diesen oft extensiv gepflegten Bereichen spielt eine reduzierte Pflegeintensität eine zentrale Rolle. Durch die natürliche Stickstofffixierung kann der Düngereinsatz deutlich gesenkt werden, was sowohl ökonomische als auch ökologische Vorteile mit sich bringt. Gleichzeitig tragen die robusten Eigenschaften der gezüchteten Sorten dazu bei, dass sich stabile Bestände auch unter wechselnden Standortbedingungen entwickeln können.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass gezüchtete Rasen-Weißklee-Sorten eine wertvolle und zukunftsorientierte Ergänzung moderner Rasenmischungen darstellen. Sie verbinden ökologische Vorteile mit funktionalen Eigenschaften, verbessern die Nährstoffversorgung auf natürliche Weise und tragen zu stabilen, belastbaren und optisch ansprechenden Rasenflächen bei. Insbesondere für Natur- und Landschaftsrasen eröffnen sie neue Möglichkeiten, nachhaltige und gleichzeitig wirtschaftliche Pflegestrategien umzusetzen.

Autor

Timo Blecher

E-Mail: t.blecher@freudenberger.net